Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 43

Rubrik: Telegramm-Wechsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allerneuestes Tier-ABC.

Dargestellt und sinnreich vor Augen gestellt von Jonathan Jericho.

Der Aal sieht aus wie eine Schlange nur ganz anders, darum dürfen die Juden keine Aale essen, sie nähren sich am liebsten von Menschenleichen, namentlich wenn sie ganz tot sind. —

Die Blindschleiche wird bei uns eigentlich der Blindschleicher genannt, weil es eigentlich mehr Männer gibt, die diesen Beruf treiben; aber das Tier selber ist ganz unschuldig und kommt überall vor, wo man es antrifft. Manchmal fliegt es auch, destilliert auf einen Vorübergehenden, wenn es zuerst ein Storch gefressen hat. —

Das Chamäleon lebt auf den Antilleninseln und kann alle Farben annehmen; auch die Könige können das, wenn sie alle Tage eine andere Uniform anziehen. —

Das Dromedar ist nicht so dumm, nur ist sein Buckel etwas krumm. Oft wird ein Freund Kameel genannt, sogar im kühlen Schweizerland. —

Die Elephanten leben nur noch so lange sie nicht ausgerottet sind; weil sie einen Rüssel haben, so ist ihr Schnupfen, worin sie einen kriegen, drei Meter lang. —

Der Floh, welcher auch die Floh genannt wird, ist gerade das Gegenteil vom Elephanten, er hat den Namen von der Flucht und weil man flucht, wenn man ihn hat und meint man hat ihn, wenn man ihn doch nicht hat. Er liebt hügelige Gegenden. —

Der Gaisbock ist ein Bock, welcher keine Gais ist; anstatt Milch zu geben, kann er deutlich riechen. —

Der Hammel ist gut zum auskegeln und ist mit Schafswolle bedeckt. Sein Fleisch, wenn es mit Fichtennadeln gekocht ist, wird von den Engländern für Gemsbraten gegessen. Die Schaffhauser haben einen Schafbock im Wappen; dieser macht vor Freude das Männlein, weil er Böllen riecht. —

Immen machen Honig, aber der Appenzeller Trübelihonig kommt nicht von ihnen. Wenn es keine sind, so heißen sie Wespen. —

Das Krokodil lebt der Länge nach; die Haut ist so hart, daß man sie Krokodilenhaut nennt. Seine Nahrung bestand früher aus Israeliten, darum wurden sie für heilig gehalten. —

Die Laus besucht die Primar- und Sekundarschule, manchmal auch Pensionen aus besseren Familien und hie und da wird sie auch militärpflichtig. Ueber die Grenze geht sie zollfrei. —

Der Mandrill ist ein lebensgefährlicher Affe, er hat ein blaues Gesicht, auch hinten. —

Das Nashorn ist von länglicher Beschaffenheit, es kann auch Spazierstöcke und Strohhüte fressen. Es lebt in Java, aber der beste Kaffee kommt aus Mokka. —

Der Orang ist ganz ähnlich einem Menschen, namentlich wenn dieser einem Affen gleicht, nur ist er nicht so einfältig. —

Der Pfau ist berühmt durch seinen Stolz, welcher auch bei andern Leuten vorkommt; die Federn gehen aus, wenn man lange genug daran reißt. —

Der Quakfrosch erquickt des Menschen Herz mit seinem Quaken. Wenn es ein anderer ist, heißt er Laubfrosch, weil er kein Laub frißt. Dieser kann das Wetter prophezeihen, manchmal auch lätz. —

Das Roß ist der vordere Teil der Droschke, aber der Droschkier ist meistens in einem Wirtshaus. Im Kriege redet man von Rossen und im Zivil von Rössern. Aber die Roßkastanien sind nicht die, wo die Spatzen dran picken. —

Eine Schwalbe macht keinen Sommer, auch ein Schwabe nicht. Hinten haben sie einen Schwalbenschwanz und bewegen sich in einer Zickzacklinie, wie die Zürcher in der Sauserzeit. —

Das Tigertier ist vor Grausamkeit gestreift wie ein Zuchthäusler. In Indien kommen fast so viel Menschen durch Tiger um, wie in Europa durch das Automobil. —

Der Uhu ist hinten und vorn wie der Kukuk, wenigstens dem Namen nach. Er ist ein grausamer Raubvogel, aber viele junge Leute streifen expreß gern des Nachts in den Straßen herum, damit man sieht, daß sie sich nicht vor dem Nachtheuel fürchten. —

Der Vampyr ist eine große Fledermaus, welche den Leuten das Blut aussaugt; man zählt ihn zu den Wirbeltieren, wo auch die Menschen hingehören. —

Die Wachtel ist ein liebes Tierchen, viel kleiner als ein Rebhuhn, darum kann man zwei oder drei auf einmal essen. —

Xottene Forellen sind viel feiner als Stockfische mit Zwiebeln, es gibt aber auch Christen, welche noch schofler als die Juden sind. —

Der Ygel wird eigentlich mit J geschrieben, wenn aber einer wegen den Blutegeln in den Badhosen aus dem Wasser rennt und hockt auf einen Igel, so ist er doch eher für das Ypsilon. —

Der Zaunkönig ist der kleinste von allen Singvögeln; er kommt meistens nicht mehr vor, hingegen manchmal doch. Er ist ganz anders als alle andern Könige und legt seine Eier nicht in fremde Nester.

Verharrungswürdiste Redaktion!

Der Geist ist's, der lebendig macht — aber nicht der Geist der Professors Pettenkofer in München, als er mitteilte, es sei eine Tochter im Keller in Zürich gefangen, man solle polizeilich Nachschau halten. Es ist merkwürdig, wie der Spiritismus überall spuckt und doch war nie so wenig Spiritus in den menschlichen Schädeln vorhanden. Aber die spiritistischen Kreise lassen sich von den „Heilswahrheiten" ihrer Medien nicht abbringen und nächstens wird eines unter ihnen den Satz proklamieren, Kuropatkin lagere mit 400,000 auserlesenen sibirischen A.B.C.-Schützen in der Gegend um die Baldern herum und werde mit ihnen für die Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes einstehen! —

Sehr gewundert hat es mich schon lange, wie es wohl dem bekannten Doktor Eisenbart geht, dem im letzten Truppenzusammenzug der Korporal Nutz aus Gesundheitsrücksichten zur großen Armee abkommandiert wurde. Es ist ja begreiflich, daß dann und wann etwa ein Fehler vorkommen kann. Das erste Mal war's in der Narkose, das andere Mal in der Diagnose, das dritte Mal an der Gesichtsrose, das viertemal mit der Musikdose. Es ist nur ein Glück, daß der Fall nicht bei der Kavallerie vorkam und der Patient kein Pferd war, denn mit unsern schönen Normännern verstehen wir keinen Spaß! . . . Eine Diagnose ist immer eine dumme Sache, aber wenn sie der Doktor nicht kennt, wird's immer dümmer, worauf er zum Bataillonsarzt vorrückt. Geheimnisvoll sind da die geistigen Beziehungen gerade wie bei der Kunst. Wenn z. B. bei uns ein verdienter und genialer Künstler seinen 70. Geburtstag feiert, so sollte man glauben, ein Blatt, das sozusagen die ganze Schweiz liest, fände sich bemüßigt, dem Jubilar ein ehrendes Gedicht zu spenden. Aber weit gefehlt! Es soll sich ja keiner unterstehen, ein Künstler von Bedeutung zu werden, ohne den Oberlehmsieder in der Hofziegelei anzufragen, ob er es dulde! Die heiligen Künstler sind wie die Pädagogen schön der Reihe nach aufgestellt hinter Glas und Rahmen und können bei feierlichen Anlässen besichtigt werden. Alle Samstage werden sie abgestaubt. Das Genie ist nichts, denn die Hauptsache ist und bleibt, daß die Lehmbestände, woraus wirkliche Künstler geformt werden, aus den Vorräten dieser Hofziegelei bezogen werden. Das allein ist Kunst! Womit ich verbleibe, nebst eigentümlicher Begrüßung Ihr

Trülliker.

Herbstklage.

Wenn die Frauen heimwärts zieh'n,
Strohwitwerfreuden nicht mehr blüh'n
Und den Jaß die Nächte lang
Der Pantoffel jäh verschlang —
Klagt voll Schmerz manch Eh'mannsherz:
„Ach, daß ich dich wiederseh' . . ."

Politischer Regenbogen.

(Rotorangegelbgrünblauindigo-violett.)

Feuerrot sind Kardinäle, feuerrot die Anarchisten,
Alle beide miteinander nenne kühn Anachronisten.

Okergelb sind Japanesen, okergelb macht uns die Galle;
Auch die Russenbären tappen oft in eine Marderfalle.

Gelbbuch nennt man oft die Zeitung, die Minister uns entrollen,
Wenn sie einen schweren Lapsus als Geniestreich deuten wollen.

Grün, spinatgrün ist die Fahne Muhameds, des Ostpropheten,
Aber leider fehlt es öfter seinem Beutel an Moneten.

Blau, als wie ein Stück des Himmels, sind in Preußen die Husaren,
Darum sie in Damenkreisen blaue Wunder offenbaren.

Postbeamter, Eisenbahner, wird in Indigo gesotten.
Wer in Wind und Wetter wandelt, solchen fressen nie die Motten.

Violett wird marmorieret, wer hinunter fliegt die Stufen;
Auch Ministern ist's geschehn schon, wenn sie schwatzten unberufen.

Telegramm-Wechsel.

Firma John Bullerus in London an Firma Bülowitz in Berlin:
„Sie fakturieren Pech mit Steamer Iwanowitsch ab Kronstadt. Ordre lautete auf deutsches Pech, Marke „Berlin". Machen Sie Vorbehalt?"

Firma Bülowitz in Berlin an Firma John Bullerus in London:
„Vorbehalt gegenstandslos. Russisches Pech ist deutsches Pech."